

# ZH-REFORMATION.CH

Donnerstag, 11. Mai 2017 (10h30 im Kulturhaus Helferei)  
500 Jahre Zürcher Reformation: Programmvorschau

## Statements Trägerschaft

Pfr. Michel Müller  
Präsident des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation»  
Kirchenratspräsident der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Jacqueline Fehr  
Vorstandsmitglied des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation»  
Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich

Corine Mauch  
Vorstandsmitglied des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation»  
Zürcher Stadtpräsidentin

Verein «500 Jahre Zürcher Reformation»  
Vorsitz Geschäftsleitung: Dr. Stefan Grotefeld  
Präsident: Pfr. Michel Müller

c/o Ev.-Ref. Landeskirche des Kantons Zürich  
Postfach, Hirschengraben 50  
CH-8024 Zürich  
info@zuercher-reformation.ch

Dr. Stefan Grotefeld  
T +41 43 258 91 52  
stefan.grotefeld@zh.ref.ch

Pfr. Michel Müller  
T +41 43 258 92 52  
michel.mueller@zh.ref.ch



Kanton Zürich  
Lotteriefonds



Stadt Zürich

reformierte  
kirche kanton zürich

**zürich**  
World Class, Swiss Made.

reformierte  
kirche zürich  
stadtverband

Statement Pfr. Michel Müller,  
Präsident Verein «500 Jahre Zürcher Reformation»

Sehr geehrte Damen und Herren

Wie feiert man 500 Jahre Reformation? – Als wir uns inner-halb der reformierten Kirche mit dieser Frage zu beschäftigen begannen, war für uns von Anfang an klar, dass 500 Jahre Reformation keine binnenkirchliche Angelegenheit sein können. Sicher, Zwingli war ein Mann der Kirche, einer, der die Kirche durch die Rückbesinnung auf Evangelium reformieren wollte. Doch Zwingli und die Reformation gehören nicht einfach der Kirche. Denn die Reformation, die Zwingli und seine Mitstreiter in die Wege geleitet haben, war ein Ereignis von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Zwingli gehört *ganz* Zürich, keine Frage. Stadt und Kanton Zürich und die Zürcher Gesellschaft wären ohne die Reformation nicht das, was sie heute sind.

Als Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich freue ich deshalb darüber, dass es den Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» gibt. Denn dieser Verein existiert nur deshalb, weil auch dem Kanton und der Stadt Zürich bewusst ist, dass die Reformation kein binnenkirchliches Ereignis war und dass ihr Jubiläum keine binnenkirchliche Veranstaltung bleiben darf.

Es ist diese Einsicht, die dazu geführt hat, dass sich der Kanton Zürich, die Stadt Zürich, der Verein Zürich Tourismus, die reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich und die reformierte Landeskirche vor drei Jahren zu einer Projektplattform «500 Jahre Zürcher Reformation» zusammenschlossen haben, aus der dann am 31. August 2015 der gleichnamige Verein hervorgegangen ist. Damit haben wir eine Struktur geschaffen, die es uns ermöglicht, die uns für das Reformationsjubiläum zur Verfügung stehenden Mittel zu bündeln und im gemeinsamen Interesse zu verwenden. Und wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, mit Barbara Weber und Martin Heller zwei überaus renommierte Persönlichkeiten für die Gesamtprojektleitung des Zürcher Reformationsjubiläums gewonnen zu haben. Standen sie dem Verein zunächst beratend zur Seite, so haben sie Mitte des vergangenen Jahres die kuratorisch-inhaltliche Leitung übernommen und erarbeiten seither das Programm für das Zürcher Reformationsjubiläum. Was das heisst, werden Sie in wenigen Minuten von Barbara Weber und Martin Heller selbst hören.

Was aber will der Verein überhaupt mit dem Jubiläum erreichen? Schlicht gesagt, geht es uns darum, der Zürcher Bevölkerung wesentliche Inhalte und die unsere Gesellschaft bis in die Gegenwart prägende Bedeutung der Reformation zu verdeutlichen. Dabei soll das Reformationsjubiläum aber nicht einfach zu einer Informations- oder Bildungsveranstaltung für historisch interessierte Zeitgenossinnen und genossen werden. Stattdessen wünschen wir uns ein kulturell ebenso facettenreiches wie fundiertes Jubiläumsprogramm. Dieses Programm soll die Zürcher Reformation aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und sie zugleich in Beziehung setzen zu aktuellen kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Fragen. Denn die Reformation hat unsere Vorstellungen von individueller Menschenwürde und Demokratie, von Freiheit und sozialer Verantwortung massgeblich mitgeprägt. Das wiederum bedeutet: Im Spiegel des Reformationsjubiläums kann unsere Gesellschaft sich darüber verständigen, wie wir diese, unsere Gesellschaft und unseren Staat prägenden Werte heute und in Zukunft verstehen wollen. Wenn das gelingt, dann ist das Reformationsjubiläum aus der Sicht unseres Vereins ein Erfolg gewesen!

*(Es gilt das gesprochene Wort)*

Statement Jacqueline Fehr

Sehr gern wende ich mich an Sie als Vertreterin des Kantons Zürich

Endlich, so meine Empfindung, endlich wird das Zürcher Reformationsjubiläum konkret.

Verstehen Sie mich nicht falsch! Meine Ungeduld hat nichts mit Schlendrian in der Vorbereitung zu tun. Im Gegenteil, die Zeit war knapp und das Kuratoren-Duo Barbara Weber und Martin Heller hat ein tolles und motivierendes Tempo vorgelegt.

Wenn ich das Wort «endlich» betone, so darum, weil ich finde, es ist höchste Zeit, dass wir diesen für manche wohl verstaubt wirkenden Begriff «Reformation» mit Leben füllen.

Denn ich kann Ihnen sagen: Je länger wir uns mit der Reformation, ihren Akteuren und ihrer Wirkung beschäftigt haben, desto grösser wurden unser Staunen und unsere Anerkennung. Was für ein Epochenwechsel! Gewachsen ist dabei auch mein Stolz. Stolz darüber, dass Zürich vor 500 Jahren an der Spitze einer Entwicklung stand, welche die Welt verändern sollte.

Seit Dezember 2015 sind Sie, Martin Heller und Barbara Weber an der Arbeit, wobei Sie genau genommen erst vor einem halben Jahr wirklich loslegen konnten. Erst seit November 2016 ist die Finanzierung gesichert.

Im Juni 2016 stellte sich die Regierung hinter einen Beitrag von 8 Millionen Franken zugunsten der gesellschaftlich-kulturellen Feiern. Im November 2016 hiess der Kantonsrat diesen Antrag mit sehr grossem Mehr gut.

Heute präsentieren uns Martin Heller und Barbara Weber die Resultate ihrer Arbeit. Ich freue mich und bin gespannt. Ich bin sicher, dass ich mit meiner nicht kleinen Erwartungshaltung nicht allein bin.

Ich will vor Ihnen hier kurz begründen, warum ich persönlich die Reformation für eine überaus bedeutende Entwicklung halte.

Die wahre Bedeutung der Reformation liegt in meinen Augen darin, dass vor 500 Jahren erstmals alle Mitglieder einer Gesellschaft eingeladen waren, über das Gegebene nachzudenken – und zwar unabhängig von Rang und Namen.

Die von der Reformation ergriffene Gesellschaft verstand sich erstmals als «lernende Organisation». Die Reformation war die Geburtsstunde des kritischen Denkens, des Widerspruchs, des Veränderungswillens, der Neugierde, der Suche nach Erklärungen.

Es ist deshalb bestimmt kein Zufall, dass hier in Zürich heute eine weltweit renommierte technisch-naturwissenschaftliche Hochschule steht.

Man kann den weltanschaulichen Wandel, den die Reformation ausgelöst hat, bildlich so zusammenfassen: Das dogmatisch, mahnende Ausrufezeichen wurde durch das reflektierende, neugierige Fragezeichen ersetzt.

Damit wurde die Reformation zu einer immensen zivilisatorischen Lerngeschichte. Das vorläufige Resultat dieser Lerngeschichte?

Heute haben wir eine säkulare Verfassung mit umfassenden, verbrieften Grundrechten, darunter die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Und wir haben die demokratisch verfasste Rechtsordnung als unsere Leitkultur.

Die Reformation war eine der markantesten Weggabelungen auf dem Weg zur Moderne. Mit ihrem Anspruch der Teilhabe und den ersten Entwürfen einer Gesellschaftsordnung, die auf der Gleichheit der Menschen baut, hat sie die Grundlage zur Aufklärung gelegt. Sie war damit auch Wegbereiterin der Revolutionen des 19. Jahrhunderts und der darauffolgenden ersten demokratischen Verfassungen.

Was mit der Übersetzung der Bibel begann, setzte sich Jahrhunderte später im demokratischen Kampf für die Werte der Aufklärung nach Freiheit, Gleichheit und Solidarität sowie der universellen Gültigkeit der Menschenrechte fort.

Die Reformation hat den Weg geebnet für den Übergang von der feudalen zur demokratischen Staatsordnung. Als Sozialdemokratin bin ich Zwingli und den Reformatoren dankbar für ihre Gedanken und Ideen, mit denen sie unsere Gesellschaft gerechter, sozialer und demokratischer gemacht haben.

Die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache verlieh nicht nur der Bildung einen enormen Schub, sondern legte auch die Basis für eine Ordnung der begrenzten Macht. Die Menschen konnten sich selber ein Bild davon machen, was in der Bibel stand. Die Obrigkeit wurde von ihrer uneingeschränkten Macht entzaubert und musste sich Rolle und Funktion vermehrt im demokratischen Diskurs verdienen. Im Gegenzug machte sich die Haltung breit, dass jeder Mensch das Recht habe, frei, sicher und in Würde zu leben.

Die Reformation hat die Gesellschaft insgesamt verändert und Zürich, die Schweiz, ja die gesamte moderne Welt geprägt. Was einst die Kirche stärken sollte, stärkt heute ebenso unseren säkularen Rechtsstaat. Die überragende Bedeutung der Reformation für den ganzen Kanton Zürich ist auch der Grund, warum Regierungsrat und Kantonsrat entschieden haben, dass das Reformations-Jubiläum nicht nur kirchlich, sondern auch von staatlicher Seite her zu würdigen. Denn in Zeiten, in denen Kreationisten in modernen Staaten zurück an die Macht drängen, ist es für soziale und freiheitlich verfasste Staaten von grösster Bedeutung, dass wir unser Geschichtsbewusstsein schärfen.

Und dazu bietet das Reformationsjubiläum eine Plattform. Wie genau diese historischen, zivilgesellschaftlichen und kulturellen Auseinandersetzungen der nächsten Monate aussehen werden, das erfahren wir gleich.

Geschätzte Medienschaffende: Wenn Sie die Zeit finden, lassen auch Sie persönlich sich etwas eingehender auf das Phänomen Reformation ein. Ich bin überzeugt, dass auch Sie fasziniert sein werden und das Wissen Ihre Arbeit inspirieren wird.

*(Es gilt das gesprochene Wort)*

Statement Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Damen und Herren

Was macht das Reformationsjubiläum einzigartig? Ich könnte es mir einfach machen und auf das Programm verweisen, das ihnen Martin Heller und Barbara Weber präsentieren werden. Die Frage lässt sich aber auch mit Verweis auf die Reformation selber beantworten. Diese stellt einen ausgesprochen vielschichtigen Prozess dar mit einer Vorgeschichte – ich denke etwa an Jan Hus – und einer langen Wirkungsgeschichte, mit verschiedenen Schau-plätzen und einer Vielzahl von Akteuren. Akteurinnen waren es rollen- und zeitbedingt wenige. Ausser über Katharina von Zimmern wissen wir sehr wenig über diese Frauen.

Die Reformation begann als kirchliche Erneuerungsbewegung und Huldrych Zwingli hat sich immer als Mann des Evangeliums gesehen. Bei der Ernennung Zwinglis zum Leutpriester am Grossmünster durch den Rat der Stadt Zürich, wie sich die Stadtregierung damals nannte, entscheidend war aber seine dezidierte Haltung gegen die «Reisläuferei», wie damals der Solddienst von Schweizern in fremden Armeen genannt wurde.

Der Wandel der Kirche führte zur Aufhebung der Klöster in Zürich und in der Folge zu einer Neuorganisation des Armenwesens, denn bis anhin trug die Kirche die Verantwortung für das Armenwesen. Mit der Übersetzung der Bibel in die Umgangssprache erfuhren der Buchdruck und die allgemeine Bildung einen enormen Aufschwung, Lesen und Schreiben wurden rasch populär. Die Zahl der Beispiele von tiefgreifenden Neuerungen als Folge der Reformation ist gross. Was also feiern? An was erinnern? Die gesellschaftliche Erneuerung damals? Deren Wirkungsgeschichte bis heute? Oder gar Zwingli selbst ins Zentrum stellen, der die treibende und prägende Kraft war? Oder Bürgermeister Diethelm Roist, der die Reformation politisch orchestrierte? Oder die erwähnte letzte Äbtissin am Fraumünster, Katharina von Zimmern, deren kluger Entscheid, die weltliche Macht abzugeben, entscheidend war für den friedlichen Verlauf der Reformation in Zürich?

Ich bin gespannt, was uns Martin Heller und Barbara Weber präsentieren werden.

Das Zürcher Bild der Reformation ist mit Huldrych Zwingli eng verbunden. Noch immer populär ist das Cliché des «zwinglianischen Zürich». Im Zürcher Alltag und erst recht im Zürcher Nachtleben findet sich zwar fast gar nichts mehr, was dieses Zerrbild bestätigen würde. Trotzdem hält es sich – so unerbittlich wie der strenge Zwingli vor der Wasserkirche. Ein Kämpfer mit Schwert, dem nachträglich noch eine Bibel in die Hand gedrückt werden musste, um den martialischen Eindruck etwas abzumildern.

Sie kennen vielleicht das bekannte Portrait von Hans Asper. Zwingli im Profil vor einem grell gelben Hintergrund und ohne Tiefenschärfe gemahnt das Bild mehr an eine mittelalterliche Ikonenmalerei als an ein Portrait aus der Renaissance-Zeit. Ich will diesem Bild das des jungen Zwingli von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1516 gegenüber stellen. Dürers Zwingli ist ein fein gezeichneter junger Mann, in dessen Blick schon zu lesen ist, was Zwingli Jahre später als seine Devise bezeichnet hat: «Prüfet alles und behaltet das Gute.»

So wie die Reformation vielgestaltige Folgen hatte, so unterschiedlich ist unsere Wahrnehmung davon. Das zeigen nicht zuletzt auch die Bilder, die wir von Zwingli haben. Ich freue mich auf eine vielgestaltige, künstlerisch breite und in der Form innovative Auseinandersetzung mit der wohl wichtigsten Phase in der Zürcher Geschichte und mit einer der wichtigsten Figuren der Zürcher Geschichte.

*(Es gilt das gesprochene Wort)*